

EINE SAMMLUNG ZUR KOMPLEXITÄT UNSERER ZEIT

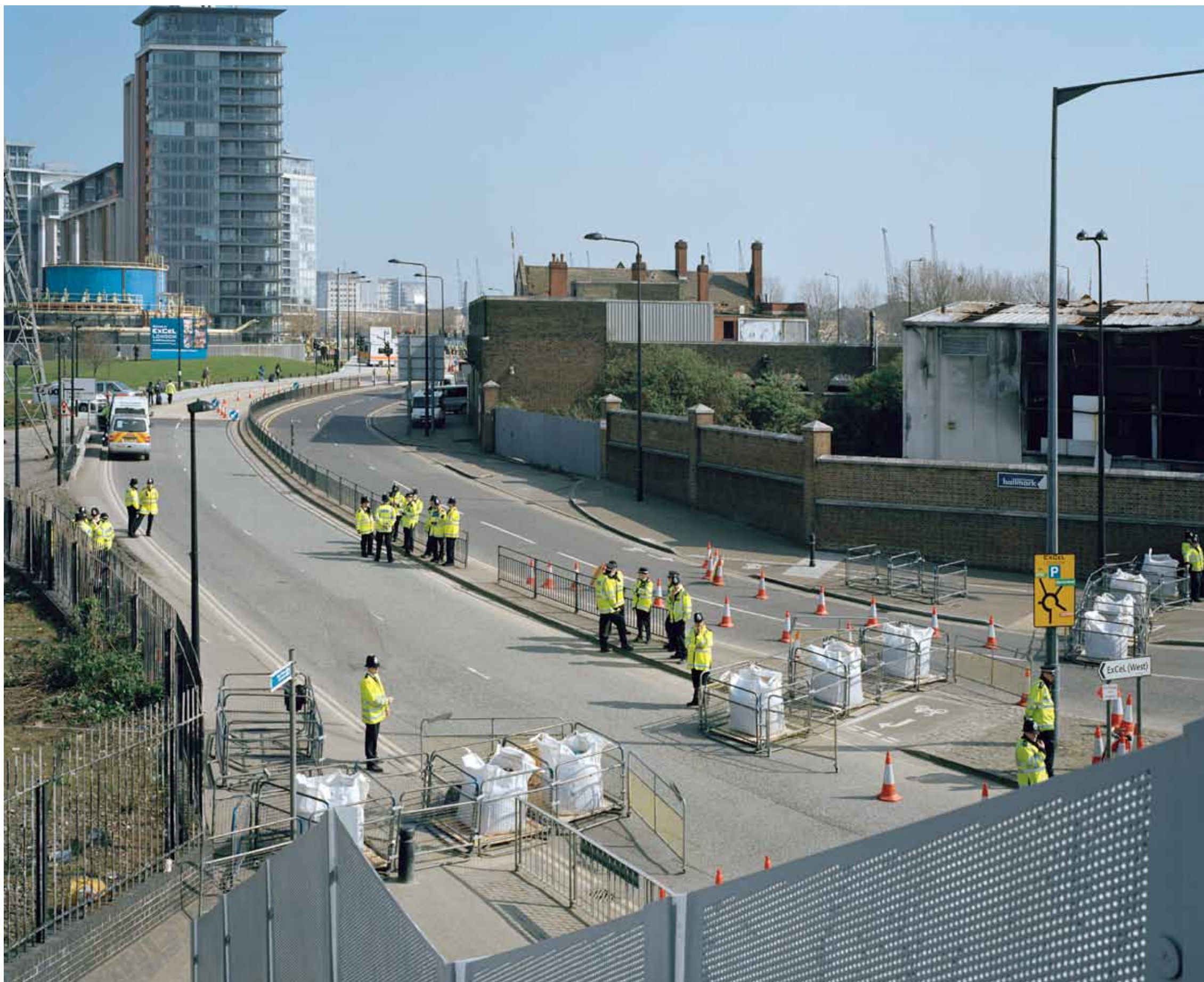
NEOPLEX

Ausgabe 03 / Juni 2009

02 Interview:
Nach dem Bankrott

03
Miss Atom 2009

07
Die Goldman-Verschöpfung



Fotografie: Vera Hoffmann

Nach dem Bankrott

06.11.2008

Der Privatisierungswahn ist an sein Ende gekommen. Nie mehr „Markt“, sondern die Politik ist für das Gemeinwohl zuständig. Ein Gespräch mit dem Philosophen Jürgen Habermas über die Notwendigkeit einer internationalen Weltordnung

DIE ZEIT: Herr Habermas, das internationale Finanzsystem ist kollabiert, es droht eine Weltwirtschaftskrise. Was beunruhigt Sie am meisten?

Jürgen Habermas: Was mich am meisten beunruhigt, ist die himmelschreiende soziale Ungleichheit, die darin besteht, dass die sozialisierten Kosten des Systemversagens die verletzbarsten sozialen Gruppen am härtesten treffen. Nun wird die Masse derer, die ohnehin nicht in den Globalisierungsgewinnen gehören, für die reaktivwirtschaftlichen Folgen einer vorrhebersenden Funktionsstörung des Finanzsystems noch einmal zur Kasze gebeten. Und dies nicht wie die Aktienbesitzer in Geldwerten, sondern in der harten Währung ihrer alltäglichen Existenz. Auch im globalen Maßstab werden die ärmsten straffesten Schichten an den ökonomisch schwächsten Ländern. Das ist der politische Skandal. Jetzt mit dem Finger auf Sündebeckel zu zeigen, halte ich allerdings für Heuchelei. Auch die Spekulanten haben sich im Rahmen der Gesetze konsequent nach der gesellschaftlich anerkannten Logik der Gewinnmaximierung verhalten. Die Politik macht sich lächerlich, wenn sie moralisiert, statt sich auf das Zwangsrsetz des demokratischen Gesetzgebers zu stützen. Sie und nicht die Wirtschaft ist für die Gemeinwohlorientierung zuständig.

ZEIT: Sie haben gerade Vorlesungen an der Universität Yale gehalten. Was waren für Sie die eindrücklichsten Bilder dieser Krise?
Habermas: Über die Bildsprache flimmerte die hoppereche Melancholie der Unschlossliche langer Reihen verlassener Häuschen in Florida und anderswo – mit einem Schickel „Anschwer“ in Europa. Anschließend die Busse mit den düngeligen Kauterfeussensätzen im Vorgarten der glasklaren Artikel Beachmichtigt die neuen Großspekulanten! vom Februar 2007 noch einmal durchgehlesen (ZEIT Nr. 607). Alle wussten es. Aber in Amerika und Großbritannien haben die politischen Eliten die ungezügelte Spekulation, solange es eben gut ging, für nützlich gehalten. Und auf dem europäischen Kontinent hat man sich dem Washington-Konens gebeugt. Auch hier gab es eine breite Koalition der Willigen. Der Herr Brunstedt nicht zu werben brauchte.

(...)

ZEIT: Was haben gerade Vorlesungen an der Universität Yale gehalten. Was waren für Sie die eindrücklichsten Bilder dieser Krise?
Habermas: Über die Bildsprache flimmerte die hoppereche Melancholie der Unschlossliche langer Reihen verlassener Häuschen in Florida und anderswo – mit einem Schickel „Anschwer“ in Europa. Anschließend die Busse mit den düngeligen Kauterfeussensätzen im Vorgarten der glasklaren Artikel Beachmichtigt die neuen Großspekulanten! vom Februar 2007 noch einmal durchgehlesen (ZEIT Nr. 607). Alle wussten es. Aber in Amerika und Großbritannien haben die politischen Eliten die ungezügelte Spekulation, solange es eben gut ging, für nützlich gehalten. Und auf dem europäischen Kontinent hat man sich dem Washington-Konens gebeugt. Auch hier gab es eine breite Koalition der Willigen. Der Herr Brunstedt nicht zu werben brauchte.

(...)

ZEIT: Der Washington-Konens war das berühmte-berichtigte Wirtschaftskonzept von IMF und Weltbank aus dem Jahr 1990, mit dem zuerst Lateinamerika und dann die halbe Welt reformiert werden sollte. Seine zentrale Botschaft lautete: Trickle down. Lasst die Reichen reicher werden, dann sickert der Wohlstand schon zu den Armen.

Habermas: Seit vielen Jahren hüften sich die empirischen Belege dafür, dass diese Prognose falsch ist. Die Effekte der Wohlstandssteigerung sind national und weltweit so asymmetrisch verteilt, dass ich die Armutszonen vor unser aller Augen ausgetreibt haben.

ZEIT: Was meinen Sie damit?
Habermas: Solche Zeitenwechsel verändern die Parameter der öffentlichen Diskussion. Damit verschiebt sich das Spektrum der für möglich gehaltenen politischen Alternativen. Mit dem Koreakrieg ging die Periode des New Deal zu Ende, mit Reagan und Thatcher und dem Abflauen des Kalten Krieges die Zeit der sozialstaatlichen Programme. Und heute ist mit dem Ende der Bush-Ära und dem Zerplatzen der letzten neoliberalen Sprechblasen auch die Programmatik von Clinton und New Labour ausgelangen. Was kommt jetzt? Ich hoffe, dass die neoliberalen Paradigmen sich bald Minze genommen, sondern zur Disposition gestellt wird. Das ganze Programm einer hemmungslösen Unterwerfung der Lebenswelt unter Imperative des Marktes muss in der Prüfstand.

ZEIT: Für Neoliberale ist der Staat nur ein Mitspieler auf dem ökonomischen Feld. Er soll sich kleinmachen. Ist dieses Denken nun diskreditiert?
Habermas: Das hängt vom Verlauf der nächsten beiden Weltkriege ab. Wenn die politischen Parteien, von den öffentlichen Themen, in der Bundesrepublik herrscht ja noch eine eigentümliche Windstille. Blamiert hat sich die Agenda, die Anglerintereessen eine rückichtslose Dominanz einräumt, die ungerührt dochensines soziale Ungleichheit, das Entstehen eines Präkariats, Kinderarmut, Niedriglöhne und so weiter in Kauf nimmt, die mit ihrem Privatisierungswahn Kernfunktionen des Staates auslächeln, die die defizitären Reste der politischen Öffentlichkeit in renditesteilende Finanzinvestoren verscherbelt, Kultur und Bildung von den Interessen und Launen konjunkturpendlerischer Sponsoren abhängig macht.

mehr unterscheiden zwischen funktionalen und ethrispelig-stämmigen gesellschaftlichen Eliten. Was wäre, sollte es die meisten für unrealistisch gehalten, was ihre Arbeit halbwegs ordentlich tun, exemplarisch sein? Ein weiteres Alarmzeichen war die Bush-Doktrin vom Herbst 2002, die die Irakinvasion vorbereitet hat. Das sozialdarwinistische Potenzial des Marktfundamentalismus hat sich seitdem nicht mehr nur in der Gesellschaftspolitik, sondern auch in der Außenpolitik entlfaltet.

ZEIT: Aber es war ja nicht Bush allein. Ihm stand eine erstaunliche Schar einflussreicher Intellektuelle zur Seite.
Habermas: Und viele haben nichts hinzugelemt. Bei Vordenkern wie Robert Kagan tritt nach dem Irakdesaster das Denken in Carl Schmittsichen Wolfs-Kategorien noch deutlicher hervor. Den regressiven Absturz der Weltpolitik in ein atomar bewaffnetes, hochbrisantes Mächteageroll kommentiert er heute mit den Worten: »Die Welt ist wieder normal geworden.«

ZEIT: Aber noch einmal zurück: Was wurde nach 1989 vermächt? Ist das Kapital schlicht zu zurecht geworden?
Habermas: Mir ist im Laufe der neunziger Jahre klar geworden, dass die politischen Handlungskapazitäten den Märkten auf supranationaler Ebene nachwachsen müssen. Danach sah es ja auch in den frühen neunziger Jahren zunächst aus. George Bush der Ältere sprach programmatisch von einer Neuen Weltordnung und schien auch die lange Zeit blockierten – und verächtlich gemachten! – Vereinten Nationen in Anspruch nehmen zu wollen. Die vom Sicherheitsrat beschlossenen humanitären Interventionen stiegen zunächst sprunghaft an. Der politisch gewollten wirtschaftlichen Globalisierung hätten eine weltweite politische Koordination und die weitere Verrechtlichung der internationalen Beziehungen folgen sollen. Aber die ersten ambivalenten Ansätze sind schon wieder im Clinton stecken geblieben. Dieses Defizit bringt die gegenwärtige Krise wieder zu Bewusstsein. Seit den Anfängen der Moderne müssen Markt und Politik immer wieder so ausbalanciert werden, dass das Netz der solidarischen Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer politischen Gemeinschaft nicht reißt. Eine Spannung zwischen Kapitalismus und Demokratie bleibt immer bestehen, weil Markt und Politik auf gegensätzlichen Prinzipien beruhen und damit auch unvereinbar. Ein Isolierungsschub verlangt die Flut der in komplexer gewordenen Netzwerken freigesetzten dezentralisierten Wahlentscheidungen nach Regelungen, die es ohne eine entsprechende Erweiterung von politischen Verfahren der Interessensverallgemeinerung nicht geben kann.

ZEIT: Aber was heißt das? Sie halten an Kants Kosmopolitismus fest und meinen die von Carl Friedrich von Weizsäcker ins Spiel gebrachte Idee einer Weltinnenpolitik auf. Mit Verlaub, das klingt ziemlich illusorion.
Habermas: Selbst eine gründliche Reform der Kerninstitutionen der Vereinten Nationen wäre nicht ausreichend. Gewiss, der Sicherheitrat, das Sekretariat, die Gerichtshöfe, überhaupt die Kompetenzen und Verfahren dieser Institutionen müssen dringend für eine globale Durchsetzung des Gewaltverbotis und der Menschenrechte fit gemacht werden – für sich genommen schon eine immense Aufgabe. Aber selbst wenn sich die UN-Charta zu einer Art Verfassung der internationalen Gemeinschaft entwickeln ließe, fehlte in diesem Rahmen immer noch ein Forum, auf dem sich die bewaffnete Machtpolitik der Weltmächte in institutionalisierte Verhandlungen über die regelungsbedürftigen Probleme der Weltwirtschaft, der Umwelt und der Energiezone anknüpfen lässt. Das bedeutet ja nicht, dass man sich damit schon auf die etatistischen Hintergründnahmen und protektionistischen Absichten ihres Initiators einlassen würde. Verfahren und politische Ergebnisse sind zweierlei. Der »engeren Zusammenarbeit« auf wirtschaftspolitischem Gebiet würde dann eine in der Außenpolitik folgend müssen. Und beides kommt nicht länger über die Köpfe der Bevölkerungen hinweg ausgekugelt werden.

ZEIT: Dafür gibt es doch schon eine bewährte Einrichtung: die G8.
Habermas: Das ist ein exklusiver Club, in dem einige dieser Fragen unverbindlich besprochen werden. Zwischen den überspannten Erwartungen, die sich an diese Inszenierungen knüpfen, und dem dürftigen Ertrag der folgenlosen Medienspektakel besteht übrigens ein verräterisches Missverhältnis. Der illusorische Erwartungsdruck zeigt, dass die Bevölkerungen die ungelösten Probleme einer künftigen Weltinnenpolitik nicht wahrzunehmen – und vielleicht stärker empfinden als ihre Regierungen.

ZEIT: Die Rede von »Weltinnenpolitik«

lingt eher nach den Träumen eines Dickens.

Habermas: Noch gestern hätte es die meisten für unrealistisch gehalten, was ihre Arbeit halbwegs ordentlich tun, exemplarisch sein? Ein weiteres Alarmzeichen war die Bush-Doktrin vom Herbst 2002, die die Irakinvasion vorbereitet hat. Das sozialdarwinistische Potenzial des Marktfundamentalismus hat sich seitdem nicht mehr nur in der Gesellschaftspolitik, sondern auch in der Außenpolitik entlfaltet.

ZEIT: Aber es war ja nicht Bush allein. Ihm stand eine erstaunliche Schar einflussreicher Intellektuelle zur Seite.
Habermas: Und viele haben nichts hinzugelemt. Bei Vordenkern wie Robert Kagan tritt nach dem Irakdesaster das Denken in Carl Schmittsichen Wolfs-Kategorien noch deutlicher hervor. Den regressiven Absturz der Weltpolitik in ein atomar bewaffnetes, hochbrisantes Mächteageroll kommentiert er heute mit den Worten: »Die Welt ist wieder normal geworden.«

(...)

ZEIT: Selbst wenn die Weltwährungs-fonds neue Kompetenzen übertragen würden, wäre das noch keine Weltinnenpolitik.

Habermas: Ich will keine Voraussagen machen. Angesichts der Probleme können wir bestenfalls konstruktive Überlegungen anstellen. Die Nationalstaaten müssten sich währendem und zwar im eigenen Interesse, als Mitglieder der internationalen Gemeinschaft verstehen. Das ist das dicks-to-Brett, das in den nächsten Jahrzehnten zu bohren wäre. Wenn wir mit Blick auf diese Bühne von »Politik« reden, meinen wir oft noch das Handeln von Regierungen, die das Selbstverständnis von souveränen entscheidenden kollektiven Akteuren geerbt haben. Doch dieses Selbstverständnis eines Leviathan, das sich seit dem 17. Jahrhundert zusammen mit dem europäischen Nationalismus entwickelt hat, ist schon heute mehr ungebrochen. Was wir bis gestern »Politik« nannten, ändert täglich seinen Aggregatzustand.

(...)

ZEIT: Der Markt sprengt die Gesellschaft auf, und der Sozialstaat schießt sie wieder?

Habermas: Der Sozialstaat ist eine späte und, wie wir erfahren, fragile Errungenschaft. Die expandierenden Märkte bedürfen der kommunikativen und rechtlichen Kompetenzen der Realisten würden Sie damit nur ein müdes Lächeln entlocken.

Habermas: Ich weiß, dass vieles dagegen spricht. Der neue amerikanische Präsident müsste sich gegen die von der Wall Street abhängigen Eliten in der eigenen Partei durchsetzen; er müsste wohl auch von den naheliegenden Reflexen eines neuen Protektionismus abgehalten werden. Und die USA würden für eine dem radikale Kehrtheilende der freundschaftlichen Antriebe eines loyalen, aber selbstbewussten Bündnispartners brauchen. Einen im kreativen Sinne »bipolaren« Westen kann es freilich nur geben, wenn die EU lernt, nach außen mit einer Stimme zu sprechen und, tjä, das international angepartete Vertrauenskapital zu nutzen, um selber weitgehend funktionalen Gründen weist die gelungene Konstitutionalisierung von Staat und Gesellschaft heute, nach dem weiteren Scheitern der wirtschaftlichen Globalisierung, in die Richtung einer Konstitutionalisierung des Völkerrechts und der zerrissenen Weltgesellschaft.

(...)

Habermas: Sie fragen mich nach meiner Wunschliste? Da ich die abgefluste Integration nach Lage der Dinge für den einzig möglichen Weg zu einer handlungsfähigen Europäischen Union halte, birtschaftspolitische Vorschlag zu einer Weltinnenpolitik auf der Ebene des Anknüpfungspunkt an. Das bedeutet ja nicht, dass man sich damit schon auf die etatistischen Hintergründnahmen und protektionistischen Absichten ihres Initiators einlassen würde. Verfahren und politische Ergebnisse sind zweierlei. Der »engeren Zusammenarbeit« auf wirtschaftspolitischem Gebiet würde dann eine in der Außenpolitik folgend müssen. Und beides kommt nicht länger über die Köpfe der Bevölkerungen hinweg ausgekugelt werden.

Das Gespräch führte Thomas Assheuer

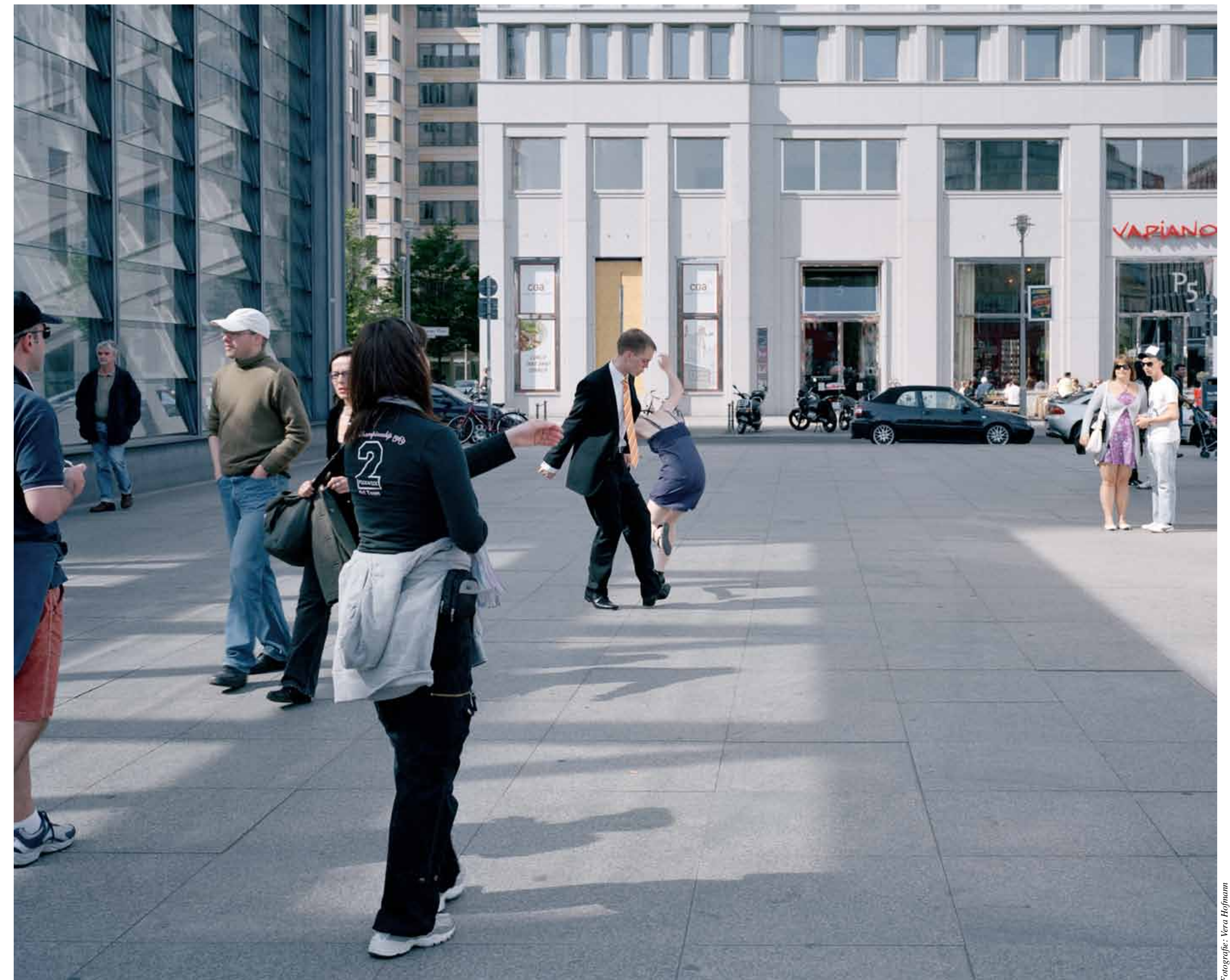
Zur Person

Jürgen Habermas, er ist der wohl einflussreichste deutsche Philosoph und findet weltweit Gehör. Wie kein Zweiter prägt der 79-Jährige die Debattierend Gegenwart. Habermas studierte in Göttingen, Zürich und Bonn unter anderem Philosophie. 1964 folgte Habermas dem Philosophen Max Horkheimer aus der Frankfurter Lehrstuhl und wurde zu einem intellektuellen Anreger der 68er-Bewegung, mit deren radikalen Vertretern er sich aber stark überwarf. Sein Hauptwerk, die »Theorie des kommunikativen Handelns« (1981), beschreibt das Ideal einer Demokratie, deren kritischer Maßstab das verständigungsorientierte Gespräch aller Bürger ist. Die Öffentlichkeit, das diskursive Herz dieser Gesellschaft, darf nicht die vom Wirtschaftssystem ihren nationalstaatlichen Käfigen ausbrechen und sich auf europäischer Ebene neue Handlungsspielräume zu erschließen? Auch gegenüber einer regressiven

Konkurrenz von links könnten sie sich so profilieren. Was immer heute »links« und »rechts« bedeuten mag, indirekte man könnten die Euro-Länder ein welt-politisches Gewicht erlangen, das ihnen eine vernünftige Einflussnahme auf die Agenda der Weltwirtschaft erlaubt. Sonst liefern sie sich an Onkel Sams Pudel an eine ebenso gefährliche wie chaotische Weltlage aus.

ZEIT: Stichwort Onkel Sam – Sie müssen doch von den USA tief enttäuscht sein. Für Sie waren die USA das Zugpferd der neuen Weltordnung.

Habermas: Was bleibt uns anderes übrig, als auf dieses Zugpferd zu setzen? Die USA werden aus der jetzigen Doppelkrise geschwächt hervorgehen. Aber sie bleiben einstweilen die liberale Supermacht und befinden sich in einer Lage, die es ihnen nahelegt, das neokonservative Selbstverständnis des paternalistischen Weltbewegtes gründlich zu revidieren. Der weltweite Export der eigenen Lebensform ist ein Scheitern, dem zentrierten Universalismus alter Reiche. Die Moderne zehrt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Historisch gesehen, bietet das Zusammen-treffen von vier Faktoren – Supermacht, älteste Demokratie auf Erden, Amtsantritt eines, wie ich hoch liberalfühlerischen, und nach amerikanischen Vorbild einen zehnt demgegenüber von dem dezentrierten Universalismus der gleichen Achtung für jeden. Es liegt im eigenen Interesse der USA, nicht nur ihre kontraproduktive Einstellung gegenüber den Vereinten Nationen aufzugeben, sondern sich an die Spitze der Reformbewegung



Interview: Horst-Eberhard Richter

„Wir brauchen mitreißende Vorbilder“

Marietta Kurm-Engels und Udo Rettberg, 16.03.2009

Er ist Deutschlands bekanntester Psychoanalytiker: Im Handelsblatt-Interview spricht Horst-Eberhard Richter über die Krise als Folge des allgemeinen Werteverfalls, das stille Leiden der Menschen und ihre Sehnsucht nach überzeugenden Führungspersonlichkeiten.

Handelsblatt: Herr Professor Richter, die Finanzkrise hält Politik und Wirtschaft in Atem. Was macht die Krise eigentlich mit den Menschen?
Richter: Die Menschen sind verwirrt. Da ist eine große Krise, aber kein äußerer Feind, an dem man das Unbehagen abreagieren kann – keine Terroristen, keine Schurkenstaaten, keine der üblichen Verächtlichen wie Zauer oder Gewaltäter. Als die anonymen Schuldigen entpuppen sich ganz normale Leute aus der renommierten Bankenwelt. Das macht zunächst ohnmächtig und ratlos.

Aber an Erklärungen für die Krise fehlt es doch nicht ...

Richter: Ja, die Leute lernen: Angerichtet haben das Übel die unregulierten Finanzmärkte und die Steueroasen in aller Welt. Weshalb hat man die unkontrolliert gelassen? Waren dafür nicht die gleichen Politiker verantwortlich, die uns Freiheit als Schutz vor Zwang versprochen haben, aber die Freiheit zu egoistischer Gier und Zockerei, der sie den Weg bahnten, verschwiegen haben? Aber an dieser Stelle möchten die Leute nicht gem werden. Denn schließlich haben sie genau diese Politiker selbst gewählt, jene Politiker, die jetzt Termine ausmachen für Verhandlungen, auf denen Prinzipien für die Kontrolle der Märkte festgelegt werden sollen, um bei späteren Terminen Handlungsscheidungen zu treffen – vorausgesetzt, dass man sich einig wird.

Das klingt kritisch – gegenüber der Politik und gegenüber den Menschen.

Richter: In Wahrheit ist das erst sekundär

eine Krise der Börsen, der Banken und der Finanzmärkte. Es ist im Grunde eine Krise des gemeinsamen Werteverfalls. Die Korruption hat sich in den letzten Jahrzehnten bis in die hohen Konzernetagen hineingefressen. Darüber habe ich schon 1989 meine Satire „Die hohe Kunst der Korruption“ geschrieben. Manche inzwischen von Parteigeldskandalen beschädigte Politiker sitzen heute ungeniert in hohen Parlamenten. Gerade die, die das Loblied der unregulierten Marktfreiheit am lautesten gesungen haben, schimpfen nun über gierige Egoismen, als wüssten sie davon nur bei anderen.

An wen denken Sie?

Richter: Die Leute sind allgemein bekannt. Aber für mich sind nicht die prominenten Ertappten das Problem. Das eigentliche Argernis ist, dass die Öffentlichkeit nicht weiß, dass nur unendlich aufbereitet. Unantheit wird zum bloßen Vershen, zum Blackout oder zur banalen Panne. Das ist die Spiegelung des Werteverfalls. Das Schlimme wird zur Normalität.

Müsse unsere Wirtschaftsordnung, die Soziale Marktwirtschaft, so etwas nicht aushalten?

Richter: Mir fällt dazu der Erfinder der liberalen Marktwirtschaft, Adam Smith, ein. Der hat damals ein noch heute leserenswertes, aber kaum gekanntes Buch über „Die ethischen Gefühle“ geschrieben. Er meinte, dass die Menschen vor überschießendem Egoismus durch soziales Mitempfinden bewahrt würden.

Hat sich der schottische Philosoph David Hume nicht ähnlich geäußert?

Richter: Der war mit Smith befreundet. Der hat gelehrt – verkürzt gesagt: Alle Abmachungen und Verträge reichen für eine sozialische Ordnung nicht aus, wenn ihnen von den Menschen nicht die Fähigkeit des Mitgefühls zu Hilfe kommt, die Gerechtigkeit verlangt.

Wie ist es eigentlich möglich, dass Leute, die an den Finanzmärkten kräftig verdient haben, jetzt von Regierungen zur Leitung von Gruppen bestellt werden, die den Weg aus der Krise weisen sollen?

Richter: Natürlich wissen Nutznießer des bisherigen Regelungsmangels am besten, welche Schlußfolgerung drichtgenommen werden müssten. Doch es erstant schon, wenn solche Leute ausgerechnet mit der Abschaffung von Vorteilen beauftragt werden, von denen sie bisher profitiert hatten. **Fehlt es solchen Leuten an Schamgefühl?**

Richter: Schamgefühl? Ich hoffe, dass dieses Gefühl bald wieder gefragt sein wird. Im Augenblick zählt man es noch zum Gütemenschen-Kitsch.

Insgesamt sind die Menschen bislang erstaunlich ruhig in dieser historischen Krise geblieben. Glauben Sie, dass das so bleiben wird, wenn die Krise länger andauert?

Richter: Es könnte bald unruhiger werden, wenn die staatliche Hilfe bei einigen ankamnt und bei vielen anderen ausbleibt. Die Wut über Ungerechtigkeiten ist nicht vorausberechenbar.

Wie gehen die versicherten Menschen eigentlich mit ihren Aggressionen um?

Richter: Nach außen weicht das Benehmen im Allgemeinen nicht besonders vom Üblichen ab. Ärzte und Psychotherapeuten begegnen gehäuft Menschen, bei denen Unbehagen und Angst eher nach innen schlagen. Die Leute „medialisieren“ gleichsam Pessimismus und ein diffuses Leidensgefühl. Chronische Müdigkeit, Erschöpfbarkeit und Schlafstörungen beklagen die Menschen. Sie suchen zunehmend Medikamente und psychotherapeutische Gespräche.

Welche Reaktion ist von den sogenannten Verantwortlichen zu erwarten?

Richter: Wenn Sie das Führungspersonal in Politik und Wirtschaft meinen, so werden diese Leute jetzt bewachsen geteetet, ob sie ihren Aufgaben gewachsen sind. In der Not sehnt man sich nach kompetenten weiblickenden Politikern, die über den Horizont von Parteiiressen hinausdenken. Integrationskraft entfalten und außerdem mit dem Kopf auch mit dem Herzen präsent sind. In Amerika haben die Menschen nun einen gefunden, der ihnen nahe ist und ihr Vertrauen voll gewonnen hat.

Sie meinen natürlich den neuen amerikanischen Präsidenten Barack Obama?

Richter: Ja, der kommt aus einer lange un-terdrückten Rasse und steht für Versöhnung. Er tritt nicht zum Kampf gegen das Böse auf, sondern für die Überwindung unserer eigenen Friedlosigkeit. Wo er hinkommt, rufen die Leute nicht „Erlöse uns“, sondern „We can! Yes, we can!“ Die Menschen verstehen: Hoffnung ist keine Sache des Abwartens, sondern des Mithandelns, sich und hier.

Obama schont die Amerikaner ja nicht gerade ...

Richter: Gerade hat er in einer großen Kongressrede den Leuten klargestach: Es ist ernst, Schwereis steht bevor. Doch Amerika werde aus der Krise stärker als zuvor herauskommen. Die Leute sagen ja, wir werden die Prüfung bestehen. Und sie haben den Präsidenten gebühelt, als habe er ihnen ein Geschenk gemacht.

Aber reicht die charismatische Ausstrahlung, wenn es gilt, unvermeidliche Rückschläge zu meistern?

Richter: Natürlich muss Obama noch seine Kompetenz als Krisenmanager beweisen. Doch entscheidend ist, dass seine humanistische Zukunftsvision in die Herzen gedrungen ist. Seine Wirkung auch bis in unser

NEOPLEX Ausgabe 03./Juni 2009

Land hinein zeigt: Die Menschen wollen mit ihm nach dem Bush-Desaster in eine menschlichere Zukunft gehen.

Aber wie ist es hier bei uns? Wir haben keinen Obama.
Richter: Aber hier fühlen sich die Menschen mit angesprochen. 200 000 haben im September 2008 Obama im Tiergarten zu-gejubelt. Scharen haben „We can!“ gerufen. Wie die Krise uns demnach voll packt, wird sich zeigen, welche Persönlichkeiten aus unserem Volk am besten verstehen, die Krise zu managen, die Menschen aufzutiteln und in ihrer Widerstandskraft zu stärken.

Von welcher Art von Menschen würden Sie das in der gegenwärtigen Situation erwarten?
Richter: Das geht nicht durch zackige Appelle, viel eher durch mitreißende Vorbilder. Durch beispielhaften Engagement. Durch Menschen, die beherzigen, was sie sagen. Damit es morgen wieder besser wird, müssen wir heute das Bessere schon erleben. Das müssen vor allem auch Eltern, Lehrende und Erzieherinnen wissen. So, wie wir jetzt sind, wie wir uns heute bewähren, so gehen wir in die Köpfe der Jugend ein, nicht dadurch, was wir Ihnen predigen. Das wissen bisher die Frauen besser als die Männer.

Deshalb ist es gut, dass sie immer mehr auch in traditionellen Männerberufen nach vorn kommen.

Wallerstein ist nicht irgendein Theoretiker. Der 1930 in New York geborene Sohn jüdischer Einwanderer aus Deutschland, gilt als einer der Begründer der Welsystem-Theorie. Der Soziologe lehrt an der [extern] Yale University und hat das Studienzentrum Fernand-Braudel der Wirtschaften und Zivilisations- historischen Gesellschaften in Binghampton (New York) gegründet und bis 2005 geleitet. Einen Namen machte er sich vor allem mit seinen Studien zur globalen kapitalistischen Wirtschaft. Er entwickelte eine Makrotheorie mit einem universalen Anspruch, die sich auf politökonomische, historische und vergleichende Aspekte bezieht. Sein bekanntestes Werk ist das dreibändige „The Modern World-System“, das 1974, 1980 und 1989 veröffentlicht wurde.

Gilt das auch für die Finanzbranche, die ja bisher fest in Männerhand ist?

Richter: Wären Frauen in der Finanzindustrie schon jetzt ebenbürtig in Führungspositionen vertreten, wäre das Zockerwesen kaum zu der verhererenden Seuche eskaliert, die uns jetzt plagt. ▲

http://www.handelsblatt.com/journal/kultur/lifestyle/wir-brauchen-mitreissende-vorbild-der:2203798

NEOPLEX Ausgabe 03./Juni 2009

„In 30 Jahren wird es keinen Kapitalismus mehr geben“

Ralf Streck, 06.02.2009

Der Soziologe Immanuel Wallerstein sagte früh den Zusammenbruch des Sowjetblocks voraus und prophezeit nun das Ende des Kapitalismus.

Immanuel Wallerstein war der Einladung einer spanischen Universität in die Hauptstadt Madrid gefolgt. Im überfüllten Veranstaltungssaal des Museums Reíno Sofia sprach er über die Krise des Kapitalismus. Dabei sagte der Theoretiker, der im Kalten Krieg das Ende des Sowjetblocks prophezeite, nun das Ende des Kapitalismus in den nächsten 30 Jahren voraus. Wallerstein spricht seit langen davon, dass wir uns am Ende der zweiten Phase eines Kondratieff-Zyklus befinden. Der Zusammenbruch des Kapitalismus werde real, weil negative Konjunkturyklen mit einer Systemkrise zusammenfallen, in welcher der Kapitalismus aus dem Gleichgewicht gerate, weshalb eine „Phase des zöpolitischen Chaos“ ansetze.

Wallerstein ist nicht irgendein Theoretiker. Der 1930 in New York geborene Sohn jüdischer Einwanderer aus Deutschland, gilt als einer der Begründer der Welsystem-Theorie. Der Soziologe lehrt an der [extern] Yale University und hat das Studienzentrum Fernand-Braudel der Wirtschaften und Zivilisations- historischen Gesellschaften in Binghampton (New York) gegründet und bis 2005 geleitet. Einen Namen machte er sich vor allem mit seinen Studien zur globalen kapitalistischen Wirtschaft. Er entwickelte eine Makrotheorie mit einem universalen Anspruch, die sich auf politökonomische, historische und vergleichende Aspekte bezieht. Sein bekanntestes Werk ist das dreibändige „The Modern World-System“, das 1974, 1980 und 1989 veröffentlicht wurde.

Er kritisierte frühzeitig den globalisierten Kapitalismus und insprizierte damit dessen Kritiker. Auch sein Eintreten für „anti-systemische Bewegungen“ hat ihn, ähnlich wie Noam Chomsky und Pierre Bourdieu, zu einem der herausragenden Vertreter der Globalisierungskritiker gemacht. Er war Mitunterzeichner des Manifestes 12 Vorschläge für eine andere mögliche Welt des Sozialforums in Porto Alegre 2005.

Trotz großen Publikumszuspruchs fand die Veranstaltung in den spanischen Medien kaum ein Echo. Nur die neue Tageszeitung [extern] Publico berichtete und druckte ein Interview mit Wallerstein ab. Der Theoretiker, der stets die zunehmende Bedeutung des Nord-Süd-Konflikts betonte, zeigte in diesem Gespräch eine Radikalisierung seiner Positionen bei der Beurteilung der sich verschärfenden und vertiefenden Finanz- und Weltwirtschafts-krise.

Erklärte Wallerstein bisher meist allgemein, dass das derzeitige kapitalistische System nicht überleben kann, wurde er in einem Interview mit der französischen Zeitung „Le Monde“ schon im vergangenen Oktober deutlicher. Die Lage für die Herrscher dieser Welt werde zunehmend „chaotischer und unkontrollierbarer“, erkläre er. Er sah einen Kampf aufkommen, und „zwar nicht nur zwischen Verteidigern und Gegnern des Systems, sondern auch unter allen Akteuren“, um zu bestimmen, welches System den Kapitalismus ablösen werde. Den Begriff „Krise“ reservierte er ausdrücklich für eine derartige Situation. „Nun ja, wir befinden uns in der Krise, der Kapitalismus neigt sich dem Ende zu.“

„Alle Möglichkeiten sind offen“

In dem neuen Interview güt Wallerstein einen Schritt weiter und legt einen Zeitrahmen fest: „Wir können sicher sein, das wir in 30 Jahren nicht mehr in einem kapitalistischen Welsystem leben.“ Auf die Zusammenhänge verschiedener negativer Konjunkturzyklen, die sich wiederum „Es kann ein besseres oder schlechteres

System sein, alle Möglichkeiten sind offen.“

System sein, alle Möglichkeiten sind offen.“ Als Spezialist des Nord-Süd-Konflikts sieht er darin den Dreh- und Angelpunkt. „Die Lösung finden wir, wenn der Konflikt zwischen dem Geist von Davos und dem Geist von Porto Alegre gelöst ist.“

Er bezieht sich hier auf die Welsystem-Theorie, die von Karl Marx genauso beeinflusst wurde, wie von der Dependenztheorie und den Theorien französischer Historiker der Annales-Schule, besonders Fernand Braudel. Doch anders als bei Marx steht bei Wallerstein nicht der Widerspruch von Kapital und Arbeit im Vordergrund, sondern dieser Konflikt tritt hinter den Konflikt zwischen Zentrum und Peripherie zurück. In System der endlosen Akkumulation von Kapital seien die konkurrierenden Akteure für aufretende Spannungen verantwortlich. Daher seine Einschätzung, dass es auch zu verstärkten Widersprüchen und Konflikten innerhalb der Systembefürworter auf der einen und mit Akteuren des Sidens kommen wird. Den Begriff „Dritte Welt“ lehnt er ab, denn für Wallerstein gibt es nur „eine Welt“, die durch ein arbeitsteiliges Netz ökonomischer Tauschbeziehungen eng miteinander verbunden ist.

Erklärte Wallerstein bisher meist allgemein, dass das derzeitige kapitalistische System nicht überleben kann, wurde er in einem Interview mit der französischen Zeitung „Le Monde“ schon im vergangenen Oktober deutlicher. Die Lage für die Herrscher dieser Welt werde zunehmend „chaotischer und unkontrollierbarer“, erkläre er. Er sah einen Kampf aufkommen, und „zwar nicht nur zwischen Verteidigern und Gegnern des Systems, sondern auch unter allen Akteuren“, um zu bestimmen, welches System den Kapitalismus ablösen werde. Den Begriff „Krise“ reservierte er ausdrücklich für eine derartige Situation. „Nun ja, wir befinden uns in der Krise, der Kapitalismus neigt sich dem Ende zu.“

„Alle Möglichkeiten sind offen“

In dem neuen Interview güt Wallerstein einen Schritt weiter und legt einen Zeitrahmen fest: „Wir können sicher sein, das wir in 30 Jahren nicht mehr in einem kapitalistischen Welsystem leben.“ Auf die Zusammenhänge verschiedener negativer Konjunkturzyklen, die sich wiederum „Es kann ein besseres oder schlechteres

einer Systemkrise verantwortlich. Werde in der Phase A des Kondratjev-Zyklus der Gewinn durch materielle, industrielle oder andere Produktion geschaffen, muss der Kapitalismus sich in der Phase B, wenn er weiter Profit generieren will, finanzieren und flüchte deshalb in die Spekulation. Deshalb verschuldeten sich seit nun mehr als 30 Jahren die Unternehmen die Staaten und die Privathaushalte massiv.

„In diesem Sinne bietet die derzeitige Krise aber nichts Neues, über die alle so diskutieren, als wäre es etwas nie da gewesen. Sie ist ähnlich zu anderen historischen Augenblicken, wie die große Depression oder die Periode zwischen 1893 und 1896.“ Nach der massiven Verschuldung platze eine Spekulationsblase nach der anderen und in der Folge brüchen Firmen und Banken zusammen, die Kapitalkonzentration und die Arbeitslosigkeit stiegen und die Wirtschaft sei einer realen Deflationissituation ausgesetzt, die schon die zweitgrößte Volkswirtschaft fest im Griff hat. (Droht mit dieser Leitzinssenkungen nun statt Stagflation eine Stagdeflation?). „Wir sehen also den Kollaps der Spekulationsperiode, die in den 1970er Jahren begonnen hat, soweit ist also alles ganz normal.“

Phase des politischen Chaos

Dass hierzu eine Systemkrise komme, daran bestimme sich das Außerordentliche dieser Situation, meint Wallerstein. Der Kapitalismus sei ein Allesfresser, der stets den höchsten Profit anstrebe und sich mit kleinen, marginalen Profiten nicht begnüge. „Die realen Akkumulationsmöglichkeiten dieses Systems sind an ihre Grenzen gestoßen.“ Seit der zweiten Krise des Kapitalismus in der Geburt Hälfte der 16. Jahrhunderts lebe er vom Reichtumsunterschied zwischen dem Zentrum, wo die Gewinne zusammen fließen, und

http://www.heise.de/tp/4/article/kel/2929687/1.html

http://www.heise.de/tp/4/article/kel/2929687/1.html

► *Fortsetzung (Artikel Denkfabrik)*

Wie Angela Merkel half, finanziellen Giftmüll in Umlauf zu bringen

Zu den wichtigsten Bemühungen zur freien Vermarktung von sogenannten „Wertpapieren“, die sich anschließend als toxischer finanzieller Giftmüll herausstellten, gehörte eine Initiative, die von Angela Merkel federführend betrieben wurde: mit einer Anfrage im Bundestag, die (erfolgreich) Druck machte zugunsten des Handels mit dubiosen Derivaten.Merkel trug damit eine Initiative der Bankenlobbyorganisation TIS-GmbH in den Bund.

Gestellt wurde im Bundestag im Jahr 2005 eine „kleine Anfrage“, um auf eine Forderung des Handels mit Schuldverschreibungen hinzuwirken, um außerdem mit dem Ziel der Gewerbesteuerbefreiung. Diese Mitglieder der CDU-Fraktion - unter Führung durch die Parteivorsitzenden Merkel - setzten sich damit ein für die Ziele der TSI-GmbH, die im Text der Anfrage (s.u.) aufgeführt wird und die als Lobbyvereingung der deutschen Privatbanken dient.

Deren Zwecksetzungen lauten u.a.: „Eines zu nehmen auf die steuerlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen

Der frühere Chefvolkswirt des IWF, Simon Johnson, bezeichnete die Situation - mit Blick auf die USA - als „stilles Putsch“ der Finanzoligarchie, die mithilfe der ihr kontrollierten Finanzpolitik die öffentlichen Mittel an sich reißt. Dieser Putsch der Finanzoligarchie habe nicht nur die Volkswirtschaft in die Krise gestürzt. Er verhindere darüberhinaus die Erholung der Wirtschaft, da sämtliche verfügbaren Mittel für Rettung und Reparatur der dysfunktionalen Finanzarchitektur verbraucht würden. ▲

http://www.meta-info.de/?newsfull=1&lid=33007&krubik=politik

den immer stärker verarmenden Rändern. Die Aufholjagd in Asien und Lateinamerika stelle nun eine unlösbare Herausforderung für die vom Westen dominierte Weltwirtschaft dar.

Dem Westen alle es zusehends schwerer, die Akkumulation zu kontrollieren: Rohstoffpreise, Preise für Lohnarbeit und Steuern stiegen seit Jahrzehnten an. Die nun anlaufende kurze neoliberaler Periode habe diese Tendenz [locu] nur temporär bremsen können. Die jüngste Krise, die mit er mit der aufziehenden Krise der europäischen Feudalstausen und dessen Ablösung durch den Kapitalismus verbunden. Den scheidenden Kapitalismus hält er für ein System, welches „bemerkenswert und außergewöhnlich die meisten Güter und den größten Reichtum produziert hat“.

Trotz der Schäden an der Umwelt und an den Gesellschaften, habe er der größtmöglichen Zahl von Menschen ermöglicht, ein rationales und intelligentes Leben zu führen. Allerdings führe die Krise des Kapitalismus nun in eine „Phase des politischen Chaos“, sagt er voraus. Die dominierenden politischen Akteure, vor allem die westlichen Unternehmen und Staaten, versuchten nun alles, um wieder ein Gleichgewicht zu schaffen. Dass würde ihnen höchstwahrscheinlich nicht gelingen, ist Wallerstein überzeugt. Die Intelligentesten hätten schon verstanden, dass etwas vollständig Neues organisiert werden muss. „Heute sieht man die Lage deutlich klarer in Porto Alegre als in Davos.“ So macht er klar, wo diese Intelligenz zu verorten ist. Verschiedene Akteure handelten bereits unbewusst und ohne Plan, um neue Lösungen zu schaffen. ▲

Phase des politischen Chaos

Dass hierzu eine Systemkrise komme, daran bestimme sich das Außerordentliche dieser Situation, meint Wallerstein. Der Kapitalismus sei ein Allesfresser, der stets den höchsten Profit anstrebe und sich mit kleinen, marginalen Profiten nicht begnüge. „Die realen Akkumulationsmöglichkeiten dieses Systems sind an ihre Grenzen gestoßen.“ Seit der zweiten Krise des Kapitalismus in der Geburt Hälfte der 16. Jahrhunderts lebe er vom Reichtumsunterschied zwischen dem Zentrum, wo die Gewinne zusammen fließen, und

http://www.heise.de/tp/4/article/kel/2929687/1.html

http://www.heise.de/tp/4/article/kel/2929687/1.html

Debatte über Verstaatlichung Sozialismus im Grundgesetz

SZ vom 10.10.2008/ha1

Kein Überbleibsel aus der DDR: Im Grundgesetz befasst sich ein Artikel mit Vermögenshaftung - und verdeutlicht das wirtschaftliche Spektrum, das in Deutschland möglich wäre.

Von Heribert Prantl
Die Grundgesetze gibt es, ganz weit vorne, dort also, wo die Grundrechte stehen, einen völlig unbenuzten Artikel. Er steht immer noch genau so da, wie er 1949 hineingeschrieben wurde. Er ist so unbenuzt, dass man ihn eigentlich ins Ausland verkaufen könnte.

Man mag den Eindruck haben, dies sei schon geschehen, denn der in Deutschland unbenuzte Artikel trägt die Überschrift „Vergesellschaftung“. Und genau das haben die USA, Großbritannien und Island schon mit einer ganzen Reihe von Banken in ihren Ländern gemacht: Sie haben sie vergesellschaftet, also verstaatlicht.

In Deutschland ginge das auch (wenn man Banken unter den Begriff „Produkti-

onsmittel“ fasst, wie es üblicherweise getan wird). Artikel 15 lautet nämlich: „Grund und Boden, Naturschätze und Produktionsmittel können zum Zwecke der Vergesellschaftung durch ein Gesetz...in Gemeineigentum oder in andere Formen der Gemeinwirtschaft überführt werden.“ Aber die Mütter und Väter des Grundgesetzes vor schvrig Jahren lagen und gründlich Gedanken gemacht haben - und die sich so ähnlich auch in den Landesverfassungen findet.

Der Gehalt des Artikels 15 verdeutlicht das wirtschaftliche Spektrum, das im Rahmen des Grundgesetzes verwirklicht werden könnte. Das ist seine eigentliche Bedeutung - so wird das auch im Dreier’schen Grundgesetzkommentar gesehen.

Und so hat dies das Bundesverfassungsgericht schon 1954 gesagt: Im Urteil zum Investitionshilfegesetz stellte Karlsruhe fest, dass der Gesetzgeber zwar die Grundrechte beachten muss, er in diesem Rahmen aber jede ihm sachgemäß erschein-

ng eingefallen. Die meisten Juristen und Politiker haben ihn beängigt wie der König die böse Fee auf dem Geburtstagsfest von Dornröschen.

Indes: Dieser Artikel ist kein sozialistischer Restposten aus der DDR. Es handelt sich um eine Formulierung, über die sich die Mütter und Väter des Grundgesetzes vor schvrig Jahren lagen und gründlich Gedanken gemacht haben - und die sich so ähnlich auch in den Landesverfassungen findet.

Die Bremische Verfassung lässt Verstaatlichung zu, wenn der Unternehmenszweck besser in gemeinwirtschaftlicher Form erreicht werden kann, im Saarland heißt es gar, dass Schlüsselindustrien wegen ihrer uberragenden Bedeutung für die Wirtschaft des Landes nicht in Privatigentum stehen dürfen. Und in Bayern ist im Artikel 160 Verstaatlichung vorgesehen, „wenn die Rücksicht auf die Gesamtheit es erfordert“. ▲

die Wirtschaftspolitik verfolgen darf. Der Gesetzgeber hat also eine große Gestaltungsfreiheit. Wie weit sie geht - das zeigt der Artikel 15.

In den Verfassungen von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen heißt es, dass Unternehmen, die wegen ihrer monopolartigen Stellung Bedeutung haben, in Gemeineigentum überführt werden können.

Die Bremische Verfassung lässt Verstaatlichung zu, wenn der Unternehmenszweck besser in gemeinwirtschaftlicher Form erreicht werden kann, im Saarland heißt es gar, dass Schlüsselindustrien wegen ihrer uberragenden Bedeutung für die Wirtschaft des Landes nicht in Privatigentum stehen dürfen. Und in Bayern ist im Artikel 160 Verstaatlichung vorgesehen, „wenn die Rücksicht auf die Gesamtheit es erfordert“. ▲

http://www.sueddeutsche.de/politik/1598313503/text1

die man sich nicht immer leisten kann: Jetzt sind die Anderen dran! Alle Wirtschaftsfakultäten müssen aufgedordert werden, postkeynesianische, marxistische, institutionalistische und „behavioral“ Ökonomen besonders zu fördern, und die DFG und die VW-Stiftung müssen kurzfristig und unbürokratisch die wenigen noch verbliebenen kritischen Wirtschaftswissenschaftler finanziell unterstützen, das mittelfristig eine gesündere Wissenschaftstruktur an deutschen Universitäten hergestellt werden kann. Wenn diese Krise nicht zur Besinnung genutzt wird, wird die deutsche Wirtschaftswissenschaft als gesellschaftstaugliche Disziplin dahingerafft werden. Und das wäre dann auch gar so!

die man sich nicht immer leisten kann: Jetzt sind die Anderen dran! Alle Wirtschaftsfakultäten müssen aufgedordert werden, postkeynesianische, marxistische, institutionalistische und „behavioral“ Ökonomen besonders zu fördern, und die DFG und die VW-Stiftung müssen kurzfristig und unbürokratisch die wenigen noch verbliebenen kritischen Wirtschaftswissenschaftler finanziell unterstützen, das mittelfristig eine gesündere Wissenschaftstruktur an deutschen Universitäten hergestellt werden kann. Wenn diese Krise nicht zur Besinnung genutzt wird, wird die deutsche Wirtschaftswissenschaft als gesellschaftstaugliche Disziplin dahingerafft werden. Und das wäre dann auch gar so!

die man sich nicht immer leisten kann: Jetzt sind die Anderen dran! Im Gefühl der sicheren Distanz gegenüber den „kritischen 68ern“ und der Unterlegenheit gegenüber den US-amerikanischen Platzhirschen haben die neoliberalen Wirtschaftswissenschaftler in Deutschland eine weitgehende Monokultur geschaffen, die den Entwicklungen in den USA mit einiger Zeitverzögerung hinterherhinkt. Während in den USA aber immerhin einige „Dissidenten“ an fast allen Universitäten geduldet wurden – mit Paul Krugman bekommt ein moderat kritischer Ökonom in diesem Jahr sogar den Nobelpreis –, und es gar einige Non-Mainstream-Fakultäten gibt, ist die deutsche Wirtschaftswissenschaft besonders arg betroffen: Monokulturen sind eben ein Virus – dem Virus des Zweifels an ihrer Tauglichkeit – schutzlos ausgesetzt. „Sonderforschungsstellen“ für kritische Forschung, werden eine komplett neue Besetzung der Vergabeausschüsse, in denen bislang ausschließlich – wie sollte es anders sein – neoliberale „Peers“ sitzen.

Arne Heise ist Professor für Finanzwissenschaft an der Hamburger Universität. ▲

http://www.heise.de/tp/4/article/2929162/1.html

„Pressfreiheit ist die Freiheit von 200 Leuten, ihre Meinung zu verbreiten.“

Paul Sethe, FAZ-Gründungsherausgeber

Durchschnittlich konsumiert der US-Amerikaner 8,5 Stunden täglich Bildschirmmedien.

Wenn man sich etwa in Arbeitsloseninitativen umhört, stößt man seit längerem auf eine explosive Stimmung. Dort gibt es Menschen, die glauben, es bedürfe einer neuen RAF, um sich endlich gegen zu verschaffen.

Kreditkarten-

Die nächste Katastrophe bahnt sich an

Kreditkarten-

Noch ist es still in Deutschland. So still wird es nicht bleiben.

Historische

Chance für einen Neuanfang

Google:

Zensur im Namen der Political Correctness

^[1] http://de.wikipedia.org/wiki/Think_Tank



Fotografie: Vera Hoffmann